



Sexualwissenschaftliche Perspektiven auf Pornografienutzung

Prof. Dr. Urszula Martyniuk

Hamburg, 1.11.2021



Masterstudiengang Sexualwissenschaft an der MSH

Masterstudiengang Sexualwissenschaft an der MSH

- ➔ Als interdisziplinärer Studiengang konzipiert → richtet sich an Bachelorabsolventinnen und -absolventen unterschiedlicher Fachrichtungen
- ➔ Fakultät Art, Health and Social Science → Department Family, Child and Social Work
- ➔ Studienmodell/-dauer: Vollzeit/4 Semester
- ➔ Organisation: Seminare nur donnerstags, freitags + ein Samstag im Monat
- ➔ Abschluss: Master of Arts (M.A.)
- ➔ Studiengebühren: 625 €/Monat + 100 € Einschreibgebühr
- ➔ Weitere Informationen: <https://www.arts-and-social-change.de/master/sexualwissenschaft/>
- ➔ Ein Bericht über den Studiengang Sexualwissenschaft im Magazin ME2BE: <https://me2be.de/please-talk-about-sex/>

Masterstudiengang Sexualwissenschaft an der MSH

Kompetenzfeld	Modul	Modul/Lehrveranstaltung	Semester	CP
Fachspezifische Handlungskompetenzen	M1	Sexualwissenschaft	1 - 2	10
	M2	Kultur und Diversität	1	5
	M3	Sozial- und gesellschaftspolitische Aspekte von Sexualität	2	5
	M4	Psychologische Aspekte von Sexualität	1	5
	M5	Sexualmedizinische Aspekte von Sexualität	1	5
	M6	Rechtliche und ethische Aspekte von Sexualität	3	5
				35
Berufliche Anwendungs-kompetenz	M7	Sexualpädagogik und sexuelle Bildung	1 - 2	15
	M8	Sexualberatung und Interventionspraxis	2 - 3	20
	M9	Persönliche Reflexion und Supervision	3 - 4	10
	M10	Praxisbezogenes Projekt	3 - 4	10
				55
Wissenschaftliche und methodische Kompetenz	M11	Sexualwissenschaftliches Forschungsprojekt	2 - 3	10
	M12	Masterarbeit mit Kolloquium	4	20
				30



Campus Arts and Social Change



Sexualwissenschaftliche Perspektiven auf Pornografienutzung

Sexuelle Sozialisation

Ein **Prozess**, in dem „sich Menschen zu **sexuell empfindenden und handelnden** Persönlichkeiten entwickeln:

im Verlauf ihrer **Biographie**, in der **produktiven Aneignung** ihres Lebens, in **Interaktion und Auseinandersetzung** mit Anderen, sowie durch die Teilhabe an und die Gestaltung von **Bedeutungssystemen und Praktiken**, die in ihrer **Kultur** als sexuell definiert werden.“

(Stein-Hilbers, 2000, S. 9)

Entwicklungsaufgaben in Bezug auf Sexualität

- ➔ Auseinandersetzung mit der individuellen körperlichen Erscheinung
- ➔ Erkundung der eigenen Begehrensstruktur
- ➔ Aufnahme intimer Beziehungen
- ➔ eigene Positionierung zwischen den jeweiligen Weiblichkeits- und Männlichkeitskonstrukten einer Kultur bzw. Gesellschaft

(Stein-Hilbers, 2000)

Internetnutzung Jugendlicher

97%

der 12- bis 19-Jährigen
sind mehrmals pro Woche
bis täglich online



(Studie „Jugend, Information, Medien“, 2020)

Fallbeispiel

24-jähriger Mann in einer prolongierten Adoleszenzkrise

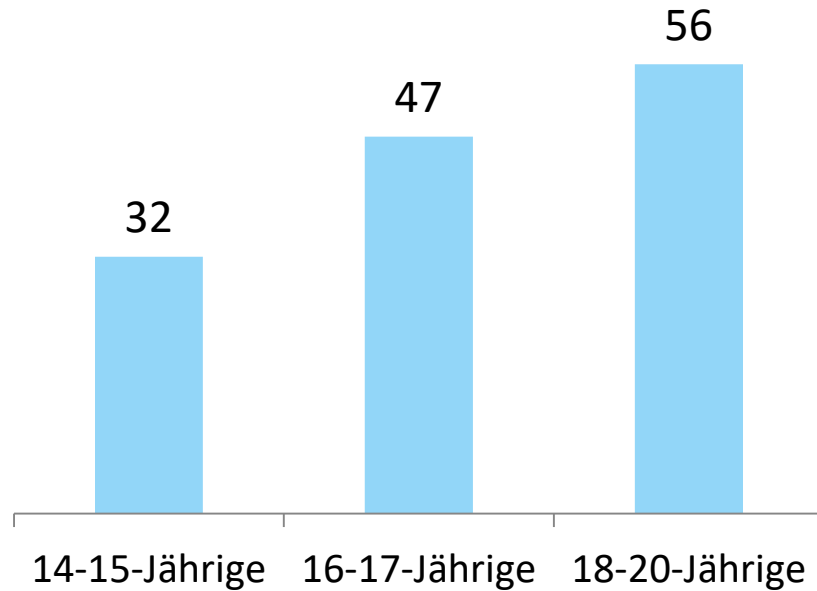
Symptomatik :

- Angst vor Kritik und Ablehnung
- Scham und Minderwertigkeitsgefühle
- starkes Vermeidungsverhalten und sozialer Rückzug

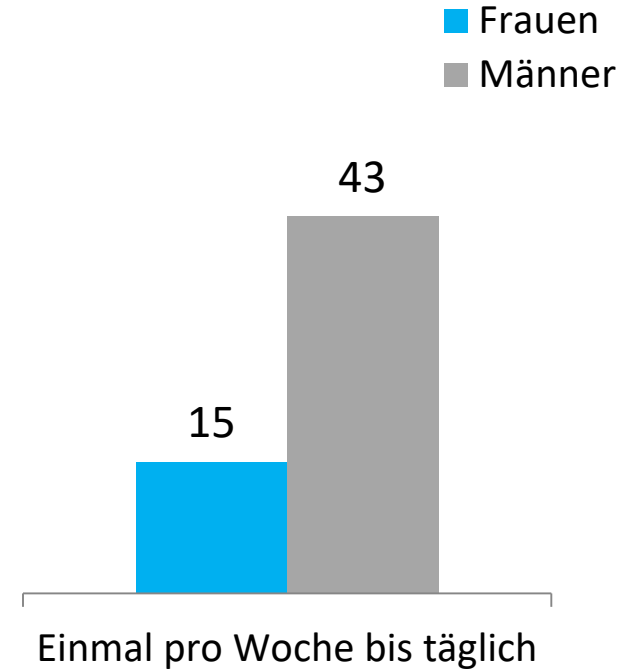
Partnerschaft und Sexualität:

- Fernbeziehung ins Ausland, Online-Sex
- Rigidität und strenge, konservative Moralvorstellungen, z.B. homonegative Einstellung, lehnt den Pornografiekonsum der Freundin ab (bis zum Verbot)
- Konsumiert regelmäßig Pornografie

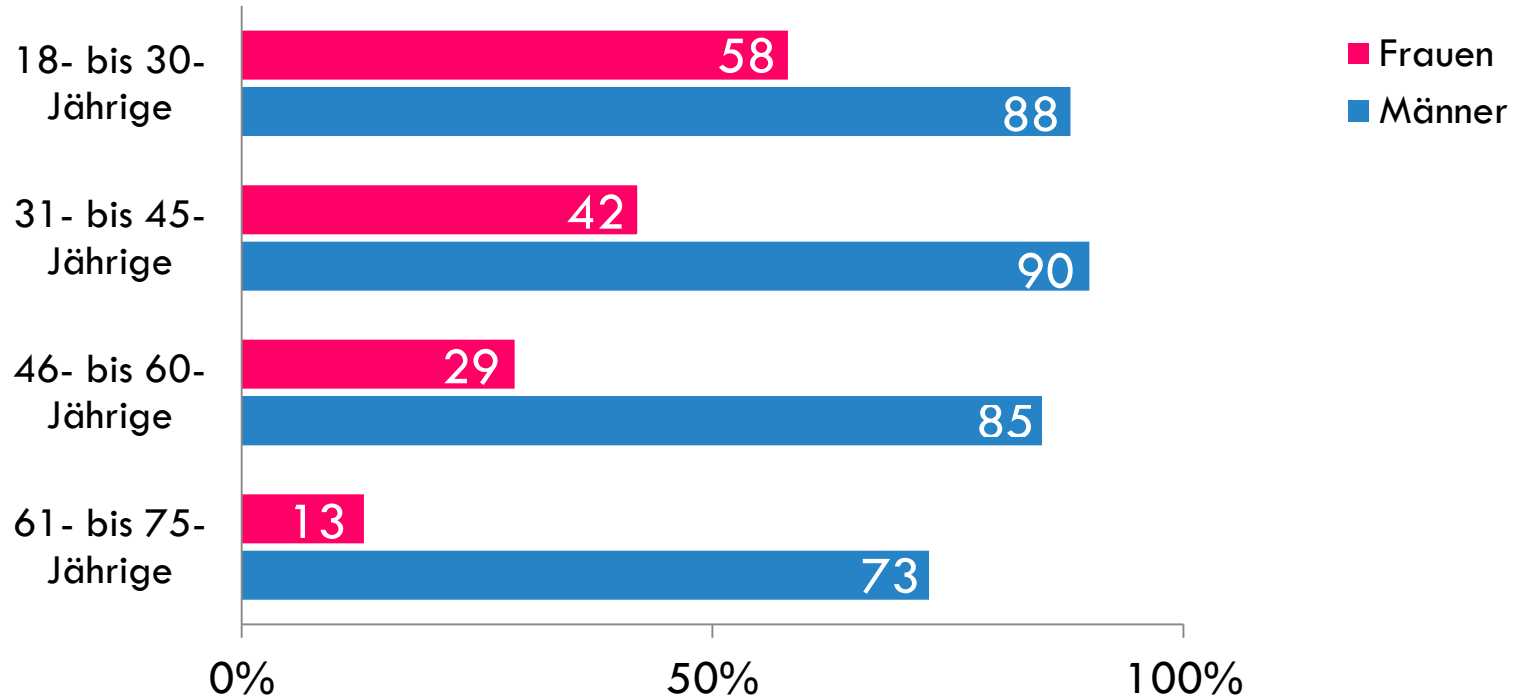
Kontakt mit Pornografie (nach Alter, in %)



Häufigkeit der Nutzung (nach Geschlecht, in %)



Pornografiekonsum in den letzten 12 Monaten (nach Alter und Geschlecht, in %)



Settings der Pornografienutzung I

Solo-Setting

Homosoziales
Setting

Paar-Setting

Heterosoziales
Setting

Settings der Pornografienutzung II

Wir haben rumgealbert und einen Porno angeguckt und dann darüber geredet: „Würdest du dies machen? Würdest du das machen?“ (Silvia, 17)

Homosoziales
Setting

Einschätzung der pornografischen Darstellung von Sexualität I

Ich finde, dass Frauen immer als niedrigere Personen dargestellt werden und der Mann immer so die bestimmende Person ist. Ist ziemlich klischeehaft für Pornos. (Andreas, 17)

Im echten Leben ist Sex schon was anderes, weil das mit Liebe ist und bei Pornos ist das wie Arbeit. (Nina, 18)

Einschätzung der pornografischen Darstellung von Sexualität II

Empfindest Du, dass der Sex mit deiner Freundin so ist wie in Pornos?

„Überhaupt nicht. Es ist ganz anders. Es ist alles viel langsamer und viel netter, also es ist viel atmosphärischer und nicht so'n Rumgerammel. Es ist kein rein, raus und fertig, sondern wir haben eben Spaß dran und lassen uns da auch viel Zeit.“

Gibt es Ähnlichkeiten?

„Natürlich gibt es Ähnlichkeiten, es geht im Endeffekt ums Selbe, aber die Umsetzung ist sehr, sehr anders. Wir lassen uns vor allem auch viel Zeit vorher. Das Ganze kann dann mit vor- und hinterher und dem ganzen Drumherum auch mal zwei Stunden dauern, also das ist durchaus normal, und das kennt man von Pornos etwas anders. Der Durchschnittsfilm hat sieben Minuten, zack, zack, zack und fertig.“

(Timo, 17)

Ergebnisse empirischer Wirkungsforschung

- ➔ Entscheidend für die Wirkung ist die Einschätzung des Realitätsgehalts von Pornografie durch die Jugendlichen
- ➔ Die Mehrheit kann zwischen Realität und pornografischer Fiktion differenzieren
- ➔ „Problematisch kann die Rezeption von Pornografie insbesondere dann werden, wenn das präsentierte Geschlechtsrollenbild, die gezeigten Verhaltensweisen, etc. mit dem biografisch formierten sexuellen Skript übereinstimmen und Jugendliche so ihre Einstellungen und Verhaltensweisen als ‚Norm‘ bestätigt sehen“

(Vogelsang, 2016, S. 108 f.)

- ➔ Reziproke, sich gegenseitig verstärkende Wechselwirkungen
 - Bestimmte Persönlichkeitsfaktoren fördern den Konsum von Pornografie, der wiederum diese Persönlichkeitsfaktoren verstärken kann
 - Zusammenhänge (keine Kausalität!) zwischen Gewalt-Pornografie und sexueller Aggression

(Literaturübersicht; Hill, 2011)

Fallbeispiel

24-jähriger Mann in einer prolongierten Adoleszenzkrise

Pornografiekonsum:

- verunsichert in seiner männlichen Identität von den „männlichen Männern“ (großgebaut, dominant) in Pornografie
- Versagensängste in der Partnerschaft
- aus der Biografie: südeuropäischer kultureller Hintergrund (machistisches Männerbild); der Vater
 - erfolgreich, autoritär, „eine eindrucksvolle Person“, „ganz weit über mir“

Pornografie als Spiegel

„Pornografie wird massenhaft produziert und konsumiert, also muss sie auch massenhaft etwas ansprechen.

Pornografische Stücke sind **gesellschaftliche und psychologische Dokumente**, die etwas über die sexuellen Verhältnisse in dieser Gesellschaft und in uns selbst aussagen.

Pornografie ist nicht konstruiert wie die sexuelle Wirklichkeit. Das ist das letzte, was sie abbilden will: sexuelle Realität, das, was sich tatsächlich abspielt. Kein Mensch würde das kaufen. Vielmehr ist sie konstruiert wie sexuelle Fantasien und Tagträume, so unwirklich, so größenwahnsinnig, so märchenhaft, so unlogisch und auch so **stereotyp**.“

(Schmidt, 1988, S. 143-144)

Fallbeispiel

24-jähriger Mann in einer prolongierten Adoleszentenkrise

Pornografiekonsum:

- Ambivalenz gegenüber dem eigenen Pornografiekonsum (Ablehnung, Ekel vs. Anziehung, Schuldgefühle)

Problematisierungen des eigenen Pornografiekonsums I

Moralische, ethische und/oder ästhetische Vorbehalte

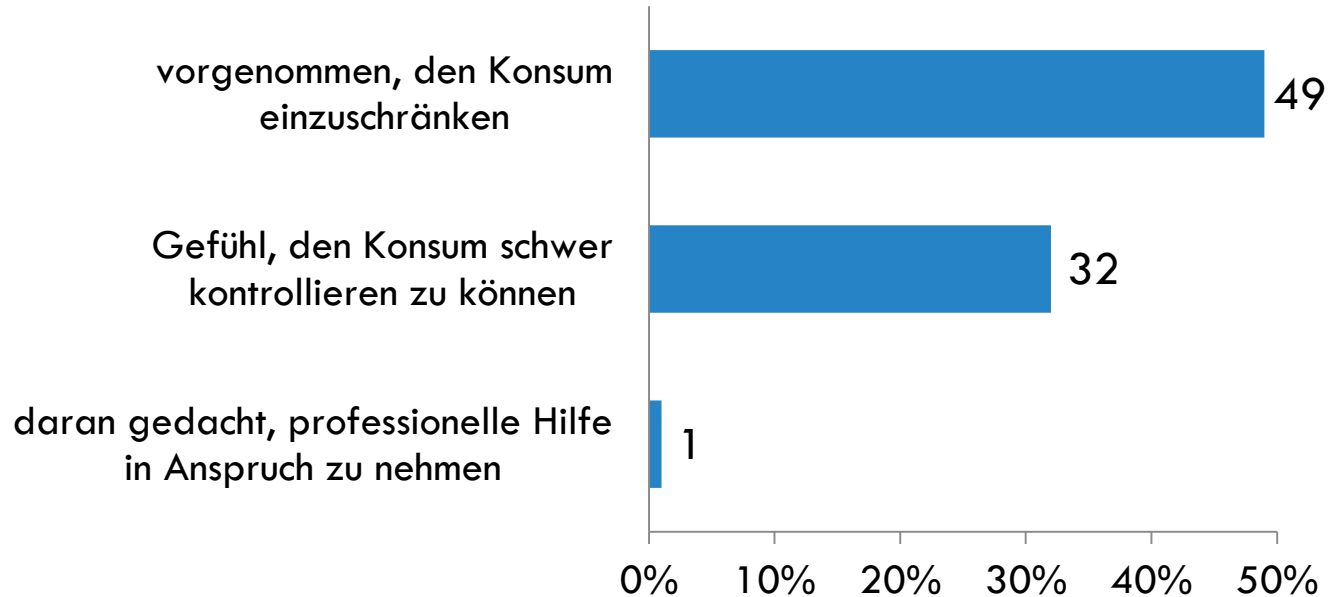
Das Problem ist meistens, dass der Körper schon erregt ist, aber das Hirn sagt: Ne, ist total dämlich, was da grad zu sehen ist. Das Hirn muss auch so ein bisschen Spaß an der Sache haben, das funktioniert nicht wenn nur der sexuelle Trieb praktisch sich angesprochen fühlt. (Hilde, 24)

Angst, süchtig zu sein

Irgendwann hab ich festgestellt, wie viel das ist, als ich mal meinen Verlauf gelöscht hab. Dann hab ich gedacht, ist das denn normal, so viel? Ist das schon eine Sucht? Ich hab dann gedacht: wenn es Dir nicht fehlt, wenn Du es lässt, dann ist es auch keine Sucht für Dich. (Johannes, 21)

Problematisierungen des eigenen Pornografiekonsums II

Bewertung des bisherigen Pornografiekonsums (nur Männer, in %)



Pornografie – Gewinn oder Verlust von Orientierung?

„Kinder und Jugendliche suchen insbesondere auch im Internet nach sexualitätsbezogenen Erfahrungen und Orientierung, sowohl die eigenen Begehrens- und Erlebnisfähigkeiten sowie an sie selbst gerichtete Erwartungen betreffend als auch bezüglich allgemein akzeptierter Werte und Normen.

Je nach individuellem Entwicklungsstand, Verständnisfähigkeit und Erfahrungshorizont sowie nach Inhalt und Gestaltung des pornografischen Materials kann der Umgang damit Kinder und Jugendliche informieren, anregen, erregen, belustigen, verunsichern, abstoßen oder nachhaltig beeinträchtigen bzw. in der Entwicklung (schwer) gefährden.

Auch der motivationale, situative und soziale Kontext beeinflusst, wie Kinder und Jugendliche das Material erleben und verarbeiten (...).“

Gefährdungsatlas. Digitales Aufwachsen. Vom Kind aus denken. Zukunftssicher handeln.
Herausgegeben von: Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien (2019, S. 130)

Implikationen für die Praxis

- ➔ Fundiertes Wissen aus der Theorie und Forschung ist erforderlich für gute sexualpädagogische und -beraterische Praxis:
 - Praktiken und Erfahrungen theoretisch einzubetten und vor dem aktuellen Stand der Forschung einzuordnen, ist unerlässlich für einen professionellen Umgang mit ihnen.
 - Leitende Frage: Welche Bedeutung hat es?
 - Gut informierte Ansprechpartner sind nötig für Orientierung im Sexuellen!
- ➔ Die Sexualwissenschaft bietet zahlreiche Schnittstellen zu anderen Disziplinen (z.B. Sexualpädagogik, Soziale Arbeit, Medienwissenschaften, Psychologie) → Interdisziplinarität

Literatur

- Brüggem, N.; Dreyer, S.; Gebel, C.; Lauber, A.; Müller, R.; Stecher, S. (2019): Gefährdungsatlas. Digitales Aufwachsen. Vom Kind aus denken. Zukunftssicher handeln. Herausgegeben von: Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien. Bonn 2019.
- Dekker, A. & Matthiesen, S. (2015). Studentische Sexualität im Wandel: 1966–1981–1996–2012. Zeitschrift für Sexualforschung, 28, 245-271.
- Franz, P., Böhm, M., Matthiesen, S. & Dekker, A. (2015). Zwischen sexueller Selbstermächtigung und sexueller Sorge – Wie nutzen Studierende Pornografie? In: Josef Christian Aigner, Theo Hug, Martina Schuegraf, Angela Tillmann (Hrsg.). Medialisierung und Sexualisierung : Vom Umgang mit Körperlichkeit und Verkörperungsprozessen im Zuge der Digitalisierung, S. 277-303.
- Hill, A.. (2011). Pornografiekonsum bei Jugendlichen. Zeitschrift für Sexualforschung, 24(4): 379-396.
- JIM-Studie (2020). „Jugend, Information, Medien“ – Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest.
- Martyniuk, U. & Dekker, A. (2018). Pornografienutzung von Erwachsenen in Deutschland – Ergebnisse einer Pilotstudie. Zeitschrift für Sexualforschung, 31(3), 237-249.
- Martyniuk, U., Matthiesen, S. (2013). Jugendsexualität im digitalen Zeitalter: Einstellungen zu Sexualität und Pornografie. In: Landesjugendring Niedersachsen (Hrsg.) Grenzverletzungen: Sexuelle Übergriffe unter Jugendlichen, 6-14.
- Matthiesen, S. (2013). Jugendsexualität im Internetzeitalter. Köln: BZGA.
- Quandt, T. & Vogelgesang, J. (2018). Jugend, Internet und Pornografie. Eine repräsentative Befragungsstudie zu individuellen und sozialen Kontexten der Nutzung sexuell expliziter Inhalte im Jugendalter. In: Rössler, Patrick/Rossmann, Constanze (Hrsg.). Kumulierte Evidenzen. Replikationsstudien in der empirischen Kommunikationsforschung. Wiesbaden: Springer VS, S. 91–118.
- Schmidt, G. (1988). Das große Der Die Das. Über das Sexuelle. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Stein-Hilbers, M. (2000). Sexuell werden. Sexuelle Sozialisation und Geschlechterverhältnisse. Opladen: Leske + Budrich Verlag.
- Vogelgesang, V. (2016). Sexuelle Viktimisierung, Pornografie und Sexting im Jugendalter. Dissertation, Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH